

Vom Estrich in die Karibik

Ein Verein unterstützt von Hedingen aus Musikschulen in Lateinamerika mit gebrauchten Instrumenten

Mit dem Verein Musik übers Meer sammelt Cornelia Diethelm aus Hedingen Instrumente und rüstet Musikschulen in der Dominikanischen Republik damit aus. Bereits über 1000 junge Leute haben ein Instrument spielen gelernt.

ALOIS FEUSI

An der Wand unter der Dachschräge stapeln sich die Instrumentenkoffer. In der gegenüberliegenden Ecke steht eine matte Tuba mit Guggenmusik-Vergangenheit und aufgeklebter Notiz «Kontr. ohne Mundstück Ventile wechseln». Das Waldhorn daneben hat gleichfalls eine gewisse Patina, ebenso die vor einem Wandregal mit Spielzeugtieren gestapelten Trommeln. Auf und neben einem hüfthohen Gestell stapeln sich Trompeten, Querflöten, Violinen und Posaunen. Auch zwei Baritonhörner, ein Flügelhorn und eine Bachtrompete liegen da: Das vollgestellte Zimmer in einem stattlichen Wohnhaus im Dorfzentrum von Hedingen wirkt wie die Rumpelkammer eines Konzerthauses.

Zweite Karriere in Übersee

Es handelt sich aber keineswegs um die Endstation für die Blas-, Schlag- und Streichinstrumente. Im Gegenteil, sie werden, wie schon Hunderte von gebrauchten Blechmusik- und Orchesterinstrumenten vor ihnen, hier lediglich zwischengelagert, ehe sie kontrolliert und gereinigt auf die Reise zu einer zweiten Karriere nach Übersee geschickt werden. Ende Januar sei wieder eine Ladung Instrumente verschifft worden, erklärt Cornelia Diethelm.

Die diplomierte Organistin und Journalistin aus dem Knonauer Amt ist die Gründerin und Leiterin des Vereins Musik übers Meer. Rund 700 Instrumente hat sie in den vergangenen Jahren gesammelt und mit diesen in der Dominikanischen Republik 15 Musikschulen sowie 20 Orchester ausgerüstet, darunter ein Jugendnationalorchester und zwei Jugendsinfonieorchester. Seit kurzem finanziert ein Mäzen ihre 30-Prozent-Stelle als Geschäftsleiterin des Vereins mit rund 50 Mitgliedern. Auch das Instrumentenlager wird von Gönnern zur Verfügung gestellt.

In den 1990er Jahren hatte Diethelm insgesamt zwei Jahre in dem Inselstaat in der Karibik gelebt und von dort aus für Schweizer Medien berichtet. Auch nach der Rückkehr in die Schweiz vergass sie «ihr» Dorf Río San Juan nicht, und als 2004 ihr 50. Geburtstag bevorstand, beschloss sie, statt ein Fest zu feiern, etwas für ihre zweite Heimat in der Karibik zu tun. Lateinamerika ist die Welt der Bandas, der ausgelassen schmetternden Blaskapellen, doch in Río San Juan fehlt



Cornelia Diethelm vom Verein Musik übers Meer mit Instrumenten, die schon bald verteilt werden.

ADRIAN BAER / NZZ

das Geld für den Kauf und den Unterhalt der Instrumente.

«Als ich 1990 ankam, zählte die Dorfmusik rund ein Dutzend Mitglieder», erinnert sich Diethelm. «Gut zehn Jahre später waren es nur noch drei oder vier Musiker.» Sie setzte sich mit den örtlichen Behörden in Kontakt und bot an, Geld für Instrumente zu sammeln, wenn man im Gegenzug dafür garantiere, dass eine Musikschule aufgebaut werde.

Das war 2004. Mehr als zwei Jahre lang tat sich nichts, und schliesslich gab Cornelia Diethelm das Geld an ein Hilfswerk weiter, das mit Musikern arbeitet. Kaum einen Monat später kam der Bescheid, dass in Río San Juan nun dank der Unterstützung durch das dominikanische Kulturministerium alles für den Musikunterricht bereit sei. Weil das Geld bereits weg war, beschloss sie, gebrauchte Instrumente zusammenzusuchen; neue konnte sie keine kaufen. Dabei kam sie in Kontakt mit dem Schweizer Blasmusikverband, der sie sofort unterstützte. «Das war ein toller Start», bilanziert Cornelia Diethelm.

2008 reiste sie mit Ueli Nussbaumer, damals Jugendvertreter im Schweizer Blasmusikverband, in die Dominikanische Republik. Im Gepäck hatten sie 34 Instrumente. Zahlreiche weitere Reisen mit gebrauchten, noch gut spielbaren Instrumenten aus Beständen von Musikgesellschaften sollten folgen. Regelmässig fliegen Fachleute mit in die Karibik, um vor Ort unentgeltlich Instru-

mente zu reparieren und zu revidieren und Einheimische in den Instrumentenbau einzuführen.

Botschafter Pepe Lienhard

Im November 2011 kam Pepe Lienhard, der Schweizer Bandleader von internationalem Ruf, mit in die Karibik und trat in Río San Juan und in der Hauptstadt Santo Domingo am ersten Festival «Música sobre el mar» mit fünf Blasorchestern mit rund 150 Kindern und Jugendlichen auf. Sie alle spielten Instrumente aus der Schweiz. «Pepe hat uns sehr viel gebracht», hält Cornelia Diethelm fest. «Die Leute haben im Internet nachgeforscht und festgestellt, dass er in Europa eine Grösse ist.»

Mittlerweile wächst bereits die zweite Musikergeneration nach. Weit über 1000 Kinder und Jugendliche haben dank «Musik übers Meer» ein Instrument spielen gelernt. «Alle unsere ehemaligen Orchestermitglieder studieren oder haben einen Beruf. Einige unterrichten inzwischen selber Musik», weiss Diethelm. Sie relativiert aber auch, dass «Musik übers Meer» kein eigentliches Strassenprojekt sei. «Wir brauchen Kinder mit einer gewissen Grundstruktur im Leben; sie müssen zur Schule gehen und lesen können, und sie müssen regelmässig zum Unterricht und zur Probe kommen.» Besonders in den Armutsvierteln seien Musikschulen wichtig; sie böten den Kindern eine andere, bessere Gegenwart zu ihrem Alltag.

Mitte Februar reist Cornelia Diethelm gemeinsam mit den zwölf jungen Musikern des Berner Traktorkestar ein weiteres Mal in die Dominikanische Republik. Die Schweizer Berufsmusiker werden ehrenamtlich Kurse geben und gemeinsam mit einheimischen Jugendorchestern auftreten.

Ausweitung auf weitere Länder

Danach wird «Musik übers Meer» das Tätigkeitsgebiet auf Kolumbien und Albanien ausweiten. Jene 80 Instrumente, die Ende Januar das Knonauer Amt verlassen haben, sind auf dem Weg nach Cartagena de Indias in Kolumbien. Und die Instrumente, die jetzt im Lager sind, sollen im Sommer nach Lezha in Albanien gehen. In beiden Ländern hat Diethelm zuverlässige Schweizer Partner gefunden. «In der Dominikanischen Republik haben wir eine gewisse Grösse erreicht. Jetzt sollen auch andere Länder profitieren dürfen.»

Cornelia Diethelm ist zuversichtlich, weiterhin genügend Instrumente zu finden. Nach wie vor gebe es landauf, landab zahllose Trompeten, Tuben, Hörner, Geigen, Klarinetten, Saxofone und vieles mehr in Kellern und auf Dachböden, deren Besitzer glücklich seien, wenn sie die Instrumente einer sinnvollen Wiederverwendung zuführen könnten. «Die Spender haben Freude, die Jugendlichen Musiker haben Freude, und die Zuhörer haben Freude: eine klassische Win-win-Situation.»

OBERGERICHT

Niederträchtiger Jugendlicher

Elfmonatige Strafe verhängt

brh. · Jugendstraftaten finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt – um die jugendlichen Täter zu schützen und um deren Wiedereingliederung in die Gesellschaft nicht unnötig zu gefährden; beides zu Recht, würde die Fortsetzung einer früh begonnenen Kriminalkarriere doch niemandem nützen und enorm hohe Kosten verursachen.

Die fehlende Öffentlichkeit führt aber zum unerwünschten Nebeneffekt, dass kaum jemand die Regeln des hiesigen Jugendstrafrechts kennt oder versteht. So hat also die I. Strafkammer des Obergerichts am Montag gesetzeskonform hinter verschlossenen Türen die Berufungsverhandlung gegen einen zur Tatzeit 16-jährigen Algerier durchgeführt. Der Jugendliche, der seit dem fünften Lebensjahr in der Schweiz wohnt und heute längst volljährig ist, gerät offenbar immer wieder auf die schiefe Bahn.

Das Obergericht hat zum jüngsten Verdikt gegen den Algerier eine Medienmitteilung verfasst: Der Beschuldigte wird vom Hauptvorwurf der Vergewaltigung freigesprochen. Die erstinstanzliche Verurteilung wegen anderer Delikte, unter anderem mehrfacher Raub, Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte, hatte der junge Mann nicht angefochten. Er wird mit einer Freiheitsstrafe von elf Monaten sowie mit einer Busse von hundert Franken bestraft, teilweise als Zusatzstrafe zu einer Vorstrafe. Was die Vergewaltigung betrifft, ist das Obergericht zur Auffassung gelangt, der damals 16-Jährige habe gegenüber dem ein Jahr jüngeren Mädchen zwar «egoistisch, rücksichtslos und niederträchtig» gehandelt, es fehle aber an der Nötigung, die Voraussetzung für den Tatbestand ist.

Die Berufungsinstanz spricht nur eine Strafe und keine Massnahme aus; Massnahmen spielen im Jugendstrafrecht eine zentrale Rolle und können zu jahrelangen Freiheitsentzügen führen, deutlich über die Volljährigkeit hinaus. Das Obergericht schreibt in seiner Mitteilung, der junge Mann habe sich in der Vergangenheit «konstant nicht massnahmewillig» gezeigt. Er sei schon mehrfach aus vorsorglich angeordneten Schutzmassnahmen entwichen.

Auch in Bezug auf die jüngsten Delikte hatte der Täter zunächst eine Massnahme für junge Erwachsene vorzeitig angetreten, dann aber rasch den Wunsch geäussert, diese wieder abbrechen zu dürfen: Er wolle lieber ins Gefängnis. Weil er die vom Obergericht ausgesprochene Freiheitsstrafe durch Haft, Sicherheitshaft und durch den (nach drei Monaten beendeten) vorzeitigen Massnahmenvollzug bereits vollständig erstanden hat, wurde er nach der Urteilsöffnung aus der Sicherheitshaft entlassen.

Urteil SB150361 vom 8. 2. 16, noch nicht rechtskräftig.

Junge FDP für Frauen

Neue Partei gegründet

asü. · Die Parteienlandschaft dehnt sich aus: Junge Liberale haben sich unter dem Titel «Jungfreisinnige Kanton Zürich Frauen» zusammengeschlossen. Als erste Frauensektion einer Jungpartei sei ihr Ziel, die Interessen liberaler Frauen in der Politik zu vertreten, heisst es in einer Mitteilung. Die politische Diskussion über Frauenthemen werde heute zu stark von linken und konservativen Forderungen dominiert.

Mit ersten Forderungen halten sich die jungfreisinnigen Frauen nicht zurück. So sei der Elternschaftsurlaub zu flexibilisieren, die Altersvorsorge den wirtschaftlichen und demografischen Gegebenheiten anzupassen, eine staatlich angeordnete Frauenquote zu bekämpfen und die CVP-Heiratsstrafe-

Initiative zu bekämpfen; besser sei, jede Person als Individuum zu besteuern. Zudem habe sich der Staat aus der Kinderbetreuung zurückziehen. Würden staatliche Regulierungen aufgehoben, könnten marktwirtschaftliche und effiziente Lösungen für Krippenplätze gefunden und die Kosten gesenkt werden.

Getragen wird die neue Partei von einem sechsköpfigen Vorstand, der von Ollin Söllner präsiert wird. Sprecherin Eva Lea Empting gibt als Grund für die Parteigründung an, dass der Männeranteil bei den Jungfreisinnigen relativ hoch sei und diese Sektion deshalb zuweilen als Männerclan wahrgenommen werde. Die liberalen Frauen wollten sich nun stärker untereinander vernetzen und gezielt Frauenthemen einbringen.

IN KÜRZE

Drei Männer überfallen Frau an Zürcher Langstrasse

jow. · Drei Männer haben am Mittwochabend kurz nach 21 Uhr an der Zürcher Langstrasse eine Frau überfallen und ausgeraubt. Sie bedrohten die 46-Jährige an der Neufrankengasse mit Stichwaffen und verlangten Geld, wie die Stadtpolizei Zürich mitteilt. Die Frau liess ihre Tasche fallen, worauf die Räuber diese ergriffen und flüchteten.

Stadt Dübendorf bricht marodes Gebäude ab

asü. · Die Stadt Dübendorf hat angeordnet, ein als Lager genutztes Gebäude abzubauen. Laut einer Mitteilung der Stadt besteht eine ernstzunehmende

Einsturzgefahr der Liegenschaft an der Wallisellenstrasse 24. Der Gehweg und eine Fahrspur wurden bereits gesperrt. Diese Massnahme bleibt bis zum Ende der Abbrucharbeiten bestehen, voraussichtlich bis Mitte Februar. Wie Hochbauvorstand Dominic Müller auf Nachfrage sagt, war der private Eigentümer der Aufforderung nicht nachgekommen, die Liegenschaft bezüglich Sicherheit kontrollieren zu lassen. Daraufhin habe die Stadt selber Experten beauftragt. Deren Ergebnis sei klar und dränge den Abbruch auf, der nun mittels einer Ersatzmassnahme vorgenommen werde.

Hoher Sachschaden nach Brand in Winterthur

jow. · Ein Brand hat am Mittwoch ein Einfamilienhaus in Oberwinterthur stark beschädigt. Drei Personen mussten vorübergehend ins Spital gebracht werden, weil sie sich eine Rauchgasver-

giftung zugezogen haben könnten. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Franken, wie die Kantonspolizei Zürich in einer Mitteilung schreibt. Spezialisten untersuchen, warum es gebrannt hat.

Zürcher Velopolizei verteilt 3300 Ordnungsbussen

jhu. · Seit dem Jahr 2007 patrouilliert die Stadtpolizei auch auf dem Velo, zum Beispiel in Parkanlagen, Waldgebieten und Wohnquartieren. Laut einer Mitteilung der Stadtpolizei hat die Bike-Police im vergangenen Jahr 3300 Ordnungsbussen ausgestellt. Zwei Drittel der Bussen haben Velofahrer erhalten, dies vor allem wegen Missachtung von Fahrverboten und Rotlichtern sowie wegen Fahrens auf dem Trottoir. Gebüsst wurden auch 1000 Autofahrer. Ebenso 220 Personen wegen Betäubungsmittelkonsums.